

Ja, auch wenn sie selten in den Medien beachtet wird. Ein Beispiel: Dort, wo die größte Luftverschmutzung herrscht, häufen sich auch die schweren Verläufe einer Infektion – auch bei Covid-19. Vorgeschädigte Lungen sind besonders empfindlich für neue Erreger. Unser gedankenloser Umgang mit unserer Erde richtet sich gegen uns selbst. Das Coronavirus kam ja nicht ohne Ansage, sondern es hängt eng mit unseren Gewohnheiten und der Zerstörung der natürlichen Umwelt zusammen. Es gab schon länger Warnungen vor einer solchen Pandemie, vor allem nach den Erfahrungen mit Ebola, SARS, Mers oder der sogenannten Schweinegrippe. Jetzt ist wieder ein Virus auf den Menschen überggesprungen – mit verheerenden Folgen. Mir kommt es manchmal so vor, als ob sich die Natur an uns rächen will – dafür, dass wir sie immer weiter zurückdrängen.

*Notwehr der Natur, sozusagen?*

Ja, natürlich, weil wir uns wie die Feinde der Natur benehmen. Zunächst einmal müssen wir die konkreten Ursachen bekämpfen, nämlich den Wildtierhandel auf den sogenannten „wet markets“. Deshalb unterstütze ich schon länger die Initiative „endthetrade.com“. Wir sind Teil der Natur, unsere Gesundheit ist kein Produkt der Hochleistungsmedizin oder eine „Kassenleistung“, sondern beruht auf sehr grundlegenden Dingen, die wir bislang ohne großes Nachdenken von der Natur bezogen haben: saubere Luft, genug Wasser, Nahrung und erträgliche Temperaturen. Ihren Preis und ihren Wert werden wir erst erkennen, wenn sie weg sind.

Wenn wir dank Corona etwas verstanden haben könnten, dann das: Gesunde Menschen gibt es nur auf einem gesunden Planeten. One health – one earth – one future. Bei globalen Krankheiten helfen keine Pillen, gegen die planetare Überhitzung gibt es keinen Impfstoff,

aber die Natur hat intakte Wälder vorgesehen, die kühlen. Deshalb beschäftige ich mich auch jetzt vorrangig mit der Klimakrise. Sie ist die größte Gesundheitsgefahr im 21. Jahrhundert. Und wir sind die letzte Generation, die es in der Hand hat, zu ändern, wie gefährlich sie noch werden wird.

*Wenn es keinen Impfstoff gegen die Überhitzung unseres Planeten gibt, was hilft dann?*

Wenn Politik auf Virologen hören kann, dann doch bitte endlich auch auf die Klimawissenschaft und die Gesundheitsberufe. Bevor man sich auf die Therapiemaßnahmen einigt, muss erst einmal die Diagnose feststehen. Bei Corona hat es gut funktioniert, dass sich die Regierung, der Bundespräsident, die Kanzlerin hingestellt haben mit einer klaren Botschaft: „Es ist ernst, deshalb gibt es Maßnahmen, die keiner will, aber die jetzt sein müssen.“

Diese Klarheit brauchen wir für das noch viel größere Problem der Klimakatastrophe und des Artensterbens auch, damit jeder kapiert: Wir haben nur noch zehn Jahre, um unsere Zivilisation zu retten. Und das ist keine Übertreibung. Leider. Jetzt müssen wir sofort aufhören, Kohle zu verbrennen und massiv die Erneuerbaren ausbauen. Wir müssen die Landwirtschaft, die Mobilität, unser Gesundheitssystem umstellen. Das wird nicht leicht, aber nur dann haben wir eine Chance.

Und: Wir könnten es wirklich schöner und gesünder haben! Mit sauberer Luft, mit Städten ohne Autos mit mehr Grün, mehr Luft, mehr Leben. Weniger Fleisch zu essen ist für uns gesund. Und für die Tiere und für die Erde. Win-Win-Win!

Ist es tatsächlich ein Verlust oder ein Gewinn an Lebensqualität, wenn wir Rad fahren, Pflanzen essen und weniger durch die Gegend düsen, weniger Konsum, aber dafür

mehr Zeit haben? Das sind die Fragen, denen wir uns schon lang hätten stellen müssen und nicht erst angesichts der wachsenden Überzahl an Viren und Mikroben, die sich jetzt gegen uns gewendet haben.

Die Erde ist unser aller „Homeoffice“, ein anderes Zuhause haben wir nicht.

*Eckart von Hirschhausen, 53, engagiert sich in seiner Stiftung „Gesunde Erde – Gesunde Menschen“ dafür, die Gesundheit der jetzigen und zukünftigen Generationen in Zeiten des Klimawandels zu bewahren. Sein neues Buch „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“ erscheint im Februar 2021 bei dtv.*